Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

22. öffentliche Sitzung.

Z. Dresden, 18. Februar.

Der Sitzung nehmt Kronprinz Friedrich August bei.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Rüger und Kommissare.

Der Präsident Dr. Graf von Könneritz eröffnet die Sitzung um 12 Uhr mittags.

Auf der Tagesordnung stehen die Berichte der dritten Deputation über den dem Königlichen Dekret Nr. 8 beigefügten Bericht über die Verwaltung und Vermehrung der Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in den Jahren 1900 und 1901, der Antrag zum mündlichen Bericht der vierten Deputation, die Petition des vormaligen Gendarmen Oskar Täschner in Dresden um Wiederanstellung als Beamter oder um Gewährung einer Pension, sowie die Petition des Gewerbevereins zu Nerchau um Errichtung einer Restauration im neuen Bahnhofsgebäude daselbst betreffend.

Die dritte Deputation beantragt durch ihren Berichterstatter Grafen von Rex-Zedlitz, die Kammer wolle sich durch den vorgelegten Bericht über die Verwaltung der Königlichen Sammlungen befriedigt erklären.

Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer: Es wäre wünschenswert, wenn die alten Staatsgebäude, deren in nächster Zeit mehrere frei werden, zu Sammlungszwecken benutzt würden.

Finanzminister Dr. Rüger: Die Verwendung der alten Gebäude zu Museumszwecken ist geplant, doch sind die Vorarbeiten noch nicht beendet. Ich bin nicht dafür, daß das Ministerhotel an der Seestraße verkauft wird. Ueberhäufung mit Sammlungsgegenständen wird nicht allein bei uns als Notstand empfunden, sondern auch anderwärts, z. B. in London. Mit Neuanschaffungen müsse man gerade jetzt, wo die Kunst in einer starken Gährung begriffen ist, sehr vorsichtig sein und sich auf den Ankauf wirklich anerkannter Kunstwerke beschränken, auch wenn dadurch scheinbar Lücken entstehen.

Oberbürgermeister Beutler warnt davor, wirkliche Kunstwerke unter dem Eindrucke der heute herrschenden Kunstströmung zu übersehen. Zu bedauern sei, daß der Bericht über die Sammlungen immer erst nach drei Jahren erscheine.

Graf Rex-Zedlitz äußert sich in demselben Sinne.

Rittergutsbesitzer von Frege meint, daß eine ruhige und sachliche Auslese im Sinne sehr vieler Künstler liege, eben weil unsere Zeit einen Uebergang in der Kunst bedeute.

Kammerherr von Schönberg: Mit der Unterbringung der Sammlungen in alten Gebäuden sind große Gefahren verbunden. Für Kunstbauten müßten besondere Kommissionen eingesetzt werden, welche die Anordnung der Gebäude von großen Gesichtspunkten aus bewirken.

Oberbürgermeister Beutler ist ebenfalls von einer ersprießlichen Wirksamkeit solcher Kommissionen in Kunstbaufragen überzeugt.

Regierungskommissar v. Seydlitz: Wir sind stets bestrebt, unsere Sammlungen dem Publikum so weit als möglich zugänglich zu machen. Für die Sicherheit der Sammlungsgegenstände ist jetzt so gut gesorgt, als es der beschränkte Raum irgendwie zuläßt.

Darauf wurde der Deputationsantrag einstimmig angenommen.

Ueber die beiden zur Verhandlung stehenden Petitionen berichtet Namens der vierten Deputation Kammerherr von Schönberg, und zwar beantragt die Deputation, die Petition Täschner der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, die Petition des Nerchauer Gewerbevereins aber aufsich beruhen zu lassen.

Diese Deputationsanträge werden einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung morgen Mittwoch 12 Uhr mittags. Tagesordnung: Gehälter der Richter, Judengesetz.

Zweite Kammer.

50. öffentliche Sitzung

Z. Dresden, 18. Februar.

Am Regierungstische: Kommissare.

Der Vizepräsident Dr. Schill eröffnet die Sitzung um 10 Uhr vormittags.

Auf der Tagesordnung steht die Schlußberatung über den mündlichen Bericht der Beschwerde- und Petitionsdeputation über die Petitionen der Frau Martha Hirsch geb. Petschke in Berlin, Anerkennung der Verpflichtung des Staatsfiskus zum Ersatze eines angeblich von einer Gerichtsbehörde verschuldeten Schadens betreffend, sowie des Privattaubstummenlehrers August Lorenz in Zittau, Schadenersatzansprüche betreffend, und des H. H. Aug. Zacharias in Wittgensdorf, eine Aenderung des Einkommensteuergesetzes betreffend.

Ueber die Petition der Frau Hirsch berichtet Namens der Petitionsdeputation Vizepräsident Dr. Schill (natl.). Die Petentin glaubt Ansprüche an den Staat zu haben, weil das Amtsgericht Bautzen bei der Niederlegung und bei der Vollstreckung des Testaments ihrer Eltern nicht ordnungsgemäß verfahren sei. Die Deputation kann sich jedoch dieser Ansicht in keiner Weise anschließen und beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Das Haus schließt sich diesem Votum einstimmig an.

Den Bericht der Deputation über die Dorenzsche Petition erstattet Abg. Mistberger (kons.).

Die Ausführungen des Referenten sind auf der Tribüne unverständlich.

Die Kammer beschließt, dem Deputationsantrage gemäß, die Petition aufsich beruhen zu lassen.

Berichterstatter über die Petition des Aug. Zacharias ist der Abg. Dömeritz (kons.). Der Petent wünscht eine Herabsetzung der untersten Steuerstufen. Die Deputation ist der Ansicht, daß er sich mit seiner Bitte hätte an die Staatsregierung wenden müssen und beantragt deshalb, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Die Kammer stimmt diesem Antrage zu.

Nächste Sitzung morgen Mittwoch 10 Uhr vormittags. Tagesordnung: Elterbad, Petitionen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

⊙ Berlin, 18. Februar. (Tel.)

Die Abgeordneten berieten den Bergetat bei dem Kapitel „Betriebskosten der Bergwerke" und den Antrag Hirsch auf Revision des Berggesetzes weiter. Abg. Korfanty (Pole) hielt seine Jungfernrede. Er wurde zunächst mit großer Aufmerksamkeit angehört, das Interesse erlahmte aber, als Korfanty auf langwierige sachliche Auseinandersetzungen einging, nachdem er vorher den Nationalliberalen Volz wegen der gestrigen, zu sehr vom Standpunkte der Rechten gehaltenen Rede scharf angegriffen und von der in Oberschlesien bestehenden beispiellosen Beamtenkorruption gesprochen hatte. Handelsminister Möller bezeichnete einen derartigen Vorwurf, ohne die Namen der Schuldigen zu nennen, als parlamentarisch nicht zu kennzeichnen. Im gewöhnlichen Leben nenne man das Verleumdung. (Beifall.) An der weiteren Debatte beteiligen sich die Abgg. Brust (Zentr.), Hirsch (natl.), Heisig (Zentr.) worauf die allgemeine Besprechung geschlossen wurde. In einer persönlichen Bemerkung bedauert der nationalliberale Abg. Volz, nun nicht auf die unqualifizierbaren verleumderischen Ausführungen des Abg. Korfanty antworten zu können. Vizepräsident Krause ruft den Redner wegen des Wortes „verleumderisch" zur Ordnung. Redner tritt entschieden für die schlesischen Bergwerksbesitzer ein, er kenne keinen parlamentarischen Ausdruck, um Korfantys unbegründete Angriffe gegen sie zu kennzeichnen. Ihn beschleiche gegenüber solchen Dingen ein Gefühl des Ekels und er hoffe, das Haus und ganz Oberschlesien werden dieses Gefühl teilen. Abg. Korfanty entgegnet, er habe erwartet, der Minister werde den Grund einsehen, weshalb er die schuldigen Beamten nicht nenne. Er weise die Insinuation einer Verleumdung entschieden zurück. Wenn ein solcher Vorwurf ihm außerhalb des Hauses gemacht würde, würde er wissen, sich Genugtuung zu verschaffen. (Lachen rechts.) Der Antrag Hirsch wird sodann abgelehnt. Die Beratung des Restes des Bergetats wird ohne wesentliche weitere Debatte erledigt. Präsident v. Kröcher erklärt, er habe erfahren, daß während seiner Abwesenheit der Minister einen scharfen Ausdruck in Bezug auf den Abg. Korfanty gebraucht habe. Er müsse sagen, daß, wenn ein Mitglied des Hauses dies gegenüber einem Mitgliede des Ministeriums getan, er dies gerügt hätte. Das Haus beginnt dann mit der Beratung des Handelsetats, wobei Minister Möller erklärt, daß man mit der Verstaatlichung der Eichungsämter umgehe. Die Weiterberatung wird alsdann auf morgen vormittag 11 Uhr vertagt.

Leipziger Angelegenheiten.

18. Februar.

* **Militärisches.** Im Kasernenhofe des 106. Infanterie-Regiments fand heute vormittag eine Parade der Truppen der Garnison vor Sr. Exzellenz dem Generalleutnant von Rabenhorst in derselben Weise statt, wie die Parade vor Sr. Majestät dem Könige am Donnerstag vormittags auf dem Augustusplatze abgehalten wird.

— **Bierabend beim Oberbürgermeister im Etablissement Honorand.** Wohl an dreihundert Einladungen hatte Herr Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin zu dem von ihm am Montag abend im Etablissement Honorand veranstalteten Bierabend an einen weiten Kreis von Vertretern heimischer Behörden und Korporationen, wie an Angehörige unserer Bürgerschaft ergehen lassen, zu einer in zwanglos-geselliger Form gehaltenen Vereinigung aller Berufsstände der Stadt. Wie das zahlreiche Erscheinen der geladenen Gäste bewies, war dieser Einladung allenthalben auf das freudigste entsprochen worden. Der liebenswürdige Gastgeber hatte bei dieser Gelegenheit nicht nur die Mitglieder der beiden städtischen Kollegien, sondern auch viele Gäste aus allen Kreisen der Bürgerschaft vereinigt, und gerade dieses Begegnen der einzelnen Berufs- und Amtsgruppen in dem ihnen gastfreundlich erschlossenen Saale gab auch diesmal dem Bierabend jenen vornehmen und gemütlichen Charakter, der immer diesen von Herrn Oberbürgermeister Dr. Tröndlin jährlich veranstalteten Zusammenkünften eigen war. Ein reich besetztes kaltes Buffet sorgte neben einem frischen Trunk Bieres für das materielle Wohlbefinden der Teilnehmer. An einzelnen Tischen gruppiert gaben sie sich der Unterhaltung hin, öfters durch ein freundliches Wort des Gastgebers begrüßt und in das Gespräch gezogen. Fast bis gegen Mitternacht währte der höchst anregend und genußreich verlaufene Bierabend.

Der Wisent im Zoologischen Garten. In diesen Tagen hat die Direktion unseres Zoologischen Gartens Gelegenheit gefunden, eine höchst interessante und wertvolle Erwerbung durch den Ankauf zweier Wisente aus den Fürst Plessischen Waldungen vorzunehmen. Wie sie vor Jahren durch die Einführung einer amerikanischen Bisonherde dem Garten eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges zuführte, so ergänzt sie gegenwärtig dieses zoologische Schaustück durch die den Bisons unmittelbar verwandte Gruppe der europäischen Wisente. Einst über einen großen Teil von Mitteleuropa und Westasien verbreitet, heimisch in den germanischen Wäldern, wich der Wisent immer mehr der anwachsenden Kultur und der Ausbreitung des Ackerlandes nach Osten hin zurück, um, gewaltig in seinen Vertretern dezimiert, sich noch in einigen hundert Exemplaren zu erhalten. Heute ist der Wald von Bialowieza in Litauen der einzige Punkt in Europa, welcher die beiden letzten Ueberreste der Art noch birgt. Seit einigen Jahrhunderten stand dieser Forst unter dem Schutze der Könige von Polen und seit Beginn des 19. Jahrhunderts hat diese Sorge der Kaiser von Rußland übernommen. Ohne der strengen Befehle der russischen Regierung zur Erhaltung der Auerochsenzucht auf europäischem Gebiete würde sicherlich dieses gleich dem Steinbocke bedrohte und ebenso merkwürdige Tier schon in kurzer Zeit seinem völligen Untergange preisgegeben sein. Dem Umstand, daß der Zar seinerzeit dem Fürsten Pleß eine Anzahl Wisente zum Geschenk überwies und dieser wieder mit einer rationellen Zucht des Wisents vorging, ist jetzt die Erhaltung des Wisents in zwei Herden, der von Bialowieza und der von Mezezig in dem Fürst Plessischen Gebiet gesichert. Man schätzt die eine auf einige hundert Stück, die letztere umfaßt 23 Stück. Von ihr sind drei Wisents in deutsche zoologische Gärten gekommen, davon nach Leipzig ein Stier und ein Tier. Unser Zoologischer Garten darf sich um dieses Besitzes willen ganz besonders glücklich schätzen. Ist doch der europäische Wisent oder Auerochs, welcher ebenso wie der Steinbock fast ausgestorben ist, das ansehnlichste und riesigste Geschöpf, das das Festland von Europa bewohnt. Weit größer als das größte Rind, mit breitem, stets nach abwärts gesenktem Kopf am ziemlich kurzen und dicken Hals weist er einen gestreckten und stark unterlegten Leib auf. Schmächtig ist der Hinterteil im Verhältnis zur ungeheuren Breite der Brust. Der Widerrist ist sehr stark erhaben und bildet eine Art von Höcker, während der Rücken gegen das Kreuz zu abfällt und ziemlich stark abschüssig erscheint. Die Verschiedenheit in der Behaarung und besonders die Reichlichkeit derselben am Vorderteile des Körpers im Vereine mit dem höckerartigen Widerrücke gibt dem Hinterteil des Wisents ein viel schmächtigeres Ansehen als beim Rinde. Der europäische Wisent hält sich in großen, weit ausgedehnten Wäldern auf, die von Flüssen, Bächen oder Morästen durchzogen sind und wo dichtes und lichtes Gehölze mit offenen Wiesen wechseln. Mitten aus einer Herde heraus sind die für den heimischen Zoologischen Garten bestimmten beiden prächtigen Wisents von dem Trupp abgetrennt und eingefangen worden. Jetzt grasieren sie in Gemeinschaft mit ihren amerikanischen Vettern, den Bisons, die Wiederkäuerabteilung an den Blocklöwern im Waldpark des Gartens. —lk.

Vortragsabend des Hausväterverbandes im 3. Bezirke der Nikolaigemeinde. Nach längerer Unterbrechung durch die Weihnachtszeit und durch die Hauptversammlung veranstaltet am heutigen Mittwoch abend der Hausväterverband im 3. Bezirk der Nikolaigemeinde wieder seinen allmonatlichen Vortragsabend mit musikalischen Darbietungen im Heim, Marienstraße 7 — Taucher Straße 6. Den Vortrag des Abends hat Herr Professor Dr. Schnedermann übernommen; sein Thema lautet: Aus der Welt der jüdischen Gedanken. In musikalischen Darbietungen haben sich gütigst erboten Fräulein Schmidt (Sopran), die treffliche Schülerin des Herrn Kapellmeister Porst, und Fräulein Finzelberger (Klavier), deren Klaviervorträge bekannt und geschätzt sind. Mitteilungen aus dem Gemeindeleben werden sich an den Vortrag des Herrn Prof. Schnedermann anschließen. Die Versammlung beginnt ½8 Uhr. Gäste sind willkommen!

Der Verein für Innere Mission macht nochmals darauf aufmerksam, daß heute Mittwoch abend ½9 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses (Moltkestraße 14) die Reihe der diesjährigen Passionsandachten eröffnet wird. Die Gesamtfrage lautet: Bist du der Mann? Herr Vereinsgeistlicher P. Jacobi spricht über Judas Ischariotz. Der Eintritt ist frei und jedermann herzlichst willkommen.

Vereine und Versammlungen.

Leipziger Lehrerinnenverein. Die 2. Versammlung in diesem Jahre brachte zunächst eine Aussprache von Frl. Hoff, Turnlehrerin an der Höheren Schule für Mädchen, über Bildung eines Turnklubs innerhalb des Vereins, an dem sowohl Turnlehrerinnen als überhaupt Mitglieder des Vereins beteiligen möchten. Derselbe bildete sich sofort, wählte seinen Vorstand und bestimmte regelmäßige Uebungsabende unter Leitung der Rednerin. Dann folgten verschiedene wichtige Mitteilungen mehr privater Natur und danach der Hauptpunkt des Abends, der Vortrag des Herrn Schelbner — Lehrer an der Höheren Schule für Mädchen und dem Lehrerinnenseminar — über „die Didaktik des Rechnens". Nach einer kurzen Einleitung ging der Vortragende besonders auf das Kopfrechnen nach seinem didaktischen Wesen und seiner Stellung ein. Er unterschied Rechnen und Berechnen. Das Rechnen, d. h. reines Zahlenrechnen, wird namentlich in den Unterklassen geübt und will besonders den Zahlensinn wecken und Rechenfertigkeit erzielen, während das Berechnen, d. h. angewandtes Rechnen, in den Oberklassen durch seinen streng logischen Gang das Denkvermögen fördern, zur Denkdisziplin erziehen will. Da die Lebensforderung das Zahlenrechnen indes immer mehr steigert, darf dies nicht gegen das angewandte Rechnen zurücktreten, umsoweniger, da es ja keine Erweiterung des Zahlenstoffes, sondern seine Vertiefung und gewandtes Operieren mit denselben ist. Deshalb sei Zifferrechnen fixiertes Kopfrechnen. Nach Eingehen auf die psychologische Seite des Kopfrechnens gab der Redner viele praktische Hinweise und methodische Winke über Zahlenbild, Zahlenreihen, Merkzahlen, Aufgabenbildner von seiten der Schüler rc. und führte schließlich in einer kurzen Lehrprobe mit Seminaristinnen die Anwendung seiner theoretischen Ausführungen mit glänzendem Erfolge vor. Reicher Beifall bewies das rege Interesse der Zuhörerinnen.

⊙ **Die Jahresversammlung des Ortsverbandes Leipzig der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller** fand unlängst unter der Leitung des Vorsitzenden Herrn Dr. Max Mendheim statt. Dem Ortsverband gehörten im vergangenen Jahre 31 Mitglieder an. Im verflossenen Jahre fanden in Leipzig einige Veranstaltungen zum Besten der Anstalt statt, deren Verlauf in künstlerischer Beziehung sehr befriedigte; auch der finanzielle Erfolg war im allgemeinen leidlich gut. Diese für die Zukunft vielversprechenden literarischen Veranstaltungen werden in diesem Jahre fortgesetzt. Der Vorstand des Ortsverbandes besteht für das Jahr 1904 aus den Herren Dr. Mendheim, Vorsitzender (Schenkendorfstraße 13), Felix Burkhardt, Schriftführer, Dr. Schwerdt, Schatzmeister, Dr. Helmolt und Dr. Neukirch, Beisitzer. Das segensreiche Wirken der Pensionsanstalt, wie auch des Vereins Leipziger Presse (Hilfskasse Leipziger Journalisten und Schriftsteller) erwies sich vor kurzem wieder recht klar und deutlich, indem der Witwe eines verstorbenen Mitgliedes von den Kassen der beiden genannten Vereine zusammen sofort die Summe von 1200 ℳ ausgezahlt werden konnte.

Hausväter-Verband im 3. Bezirk der St. Nikolaigemeinde zu Leipzig. In dem Jahresbericht wird hingewiesen auf die großen Arbeiten in der Heidenmission, der inneren Mission, der Gustav Adolf-Vereins-Sache. Berührt werden aktuelle kirchliche Tagesfragen: der Zusammenschluß der deutsch-evangelischen Landeskirchen — der Aufruf zur Pflege der evangelischen Arbeitervereine, zur Teilnahme an der freien kirchlich-sozialen Konferenz rc., in großen Zügen schildert der Berichterstatter die Arbeiten in der evangelischen Kirche und zeigt, daß „die Ernte groß, der Arbeiter dafür aber wenige sind". Der Bericht geht dann über auf die Arbeiten in den kleinen Kreisen der evangelischen Gemeinde, und zeigt uns die stille Arbeit, welche auf dem bescheidenen Gebiete eines Hausväterverbandes im Laufe eines Jahres getan worden ist. Der Verband, dessen Seelsorgerbezirk den Osten und Nordosten der Nikolaigemeinde umfaßt, hat sein Versammlungslokal in seinem eigenen Heim, Marienstraße 7, in dessen großem Saale allmonatlich einmal sich seine Mitglieder versammeln. Diese Versammlungen sollen in ihrer Art Höhepunkte evangelischen Glaubenslebens sein und Mitgliedern wie Gästen eine innere Stärkung bieten. Im Jahre 1903 fanden 10 Monatsversammlungen, ein Familienabend und einige musikalische Abende statt. Die Versammlungen wurden durchschnittlich von 70 Personen besucht. Im Anschluß an die Vorträge fanden Mitteilungen aus dem Gemeindeleben durch den Vorsitzenden statt. Die Geschäfte des Verbandes wurden vom Vorstande in 15 Sitzungen erledigt. Hauptgegenstand waren die Unterstützungsgesuche der kirchlichen Armenpflege. 114 Gesuche gingen ein, von denen 81 Berücksichtigung fanden. Die Unterstützungen geschahen zumeist in Marken, und zwar in Fleisch-, Brot-, Milch-, Kolonialwaaren-, Kohlen- und Speisemarken. Die Gesamtausgabe für die Unterstützungszwecke betrug 190 ℳ. Für christliche Liebeswerke wurden gesammelt: Mission 78 ℳ 42 ℳ, Gustav Adolf-Verein 25 ℳ (für Trudenbach). Die Frauenvereinigung arbeitete für die Armen Sachsen im Werte von 80 ℳ. Der Jungfrauenverein sorgte auch in diesem Jahre für das evangelische Krankenhaus zu Schwiegel in der Provinz Posen. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschlusse 298. Der Bericht beklagt es, daß von etwa 1300 evangelischen Männern des Bezirks nur ein Viertel dem Verbande angehört.

* **Verein Leipziger Gastwirte.** In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Hoteliers Schulze im Saale des Künstlerhauses abgehaltenen Monatsversammlung des Vereins Leipziger Gastwirte wurden zunächst das Protokoll der Januarversammlung bestätigt und verschiedene geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Hierauf berichtete Herr Redakteur Heitmann in sehr eingehender Weise über die beabsichtigte Reform des sächsischen Gemeindefeuerwesens. Der Redner ging näher auf den Entwurf, der dem gegenwärtigen Landtage vorliegt, ein und betonte dabei ganz besonders die außerordentliche Belastung, die mit den einschlägigen Steuerbestimmungen dem Gastwirtsstande aufgebürdet würde. Vom Verband der Gastwirte Sachsens sei deshalb eine Protestversammlung einberufen und eine Protestingabe an die Regierung gerichtet worden. Auch der Sächsische Gastwirtsverband solle in der Angelegenheit Schritte tun. An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte an, in der über ein weiteres Vorgehen gegen die geplante Besteuerung beraten wurde. Im Namen des Sächsischen Gastwirtsverbandes erklärte dessen Vorsitzender Herr Treutler sich für sofortige Absendung einer Petition. Mit der Versammlung war ein reich ausgestatteter Warenmarkt verbunden.

Vergnügungen.

Im Kristall-Palast-Theater findet heute, und zwar ohne Preiserhöhung, das zweite Gastspiel der amerikanischen Barfuß-Tänzerin Mildred Howard de Grey, sowie das zweite Auftreten sämtlicher neuengagierten Spezialitäten statt. Mildred Howard de Grey tritt allabendlich circa ½11 Uhr auf. Billets sind an der Kasse des Kristall-Palastes, im Medenhaus Aug. Polich, sowie im Cigarrengeschäft von Hagedorn & Söhne, Petersstraße, zu haben.

Zentraltheater. Die Meisterin des Kunstgesanges, herzogl. braunschweig. Hofopernsängerin Parlag, tritt heute zum zweiten Male auf; ihr Gastspiel dauert nur wenige Tage, denn nächste Woche beginnt das Gastspiel von Madame Yvette Guilbert, wozu der Vorverkauf bereits eröffnet wurde.

Hotel de Saxe. Täglich musikalische und humoristische Abendunterhaltung durch die sehr vielseitige Gesellschaft Hammonia.

Schloßkeller (Reudnitz). Heute abend großes Extra-Konzert vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments Nr. 18 unter Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn W. Habecke. An das programmäßig sehr gediegen ausgestattete Konzert schließt sich Ball an.

Drei Linden. In sämtlichen vom gestrigen Fastnachtsfest dekorierten Räumen findet heute von 8 Uhr ab ein Elite-Abend statt. Das Konzert wird von dem Leipziger Konzert-Orchester ausgeführt werden. Der Eintritt beträgt 50 ₰, mit Vorzugsplatz 50 ₰.

Das „Holsteinstift" 1879—1904.

Es war ein Gedanke der Liebe und Fürsorge, der Franz von Holstein, dem bekannten heimischen Dichter und Komponisten auf seinem Krankenlager im Jahre 1878 eingegeben wurde, als er der geliebten Gefährtin seines Lebens gegenüber die ersten Anregungen zu einem für unbemittelte Musikschüler zu bestimmenden Holsteinstift gab und ihr die Verwirklichung einer solchen Schöpfung ans Herz legte. Kurz nach des Gatten Tode — am 21. Mai 1878 — rief Hedwig von Holstein im Garten ihres Grundstücks, Salomonstraße 7, ein Haus im Schweizerstil erstehen, in dem sieben junge Musiker ein Heim für ihre Studienzeit finden sollten. Im Jahre 1879 öffnete das „Holsteinstift" seine Pforten. Heute, nach 25 Jahren, sind 88 junge Künstler in dem Stift ein- und ausgegangen, sein Segen ist über alle deutsche Lande und weit übers Meer getragen worden. Daß es aber weiterbestehen und in Segen weiterwirken kann, dafür hat die fürsorgende Liebe der am 18. Oktober 1897 heimgegangenen edlen Frau in der Weise die Bestimmung getroffen, daß sie die Holstein-Stiftung zur Universalerbin „zur Förderung alles Guten und Schönen in Wissenschaft, bildender Kunst und Musik" einsetzte und die Bestimmung traf, das Holsteinstift im engen Zusammenhange mit dem Konservatorium der Musik weiterbestehen zu lassen.

Sinniger vermag wohl kein Wunschwort die Bedeutung des Hauses auszusprechen, als die Inschrift der vom Bildhauer A. Trebst modellierten Gedenktafel, die mit den künstlerisch fein in Relief ausgeführten Brustbildern Franz von Holsteins und Hedwig von Holsteins geschmückt, von frischgrünem Gewinde umzogen, im Vestibül des Hauses hängt:

„Durch Herzensdrang und durch die Macht der Töne,
Vereint an zwiefach heiligem Altar,
In Jugendwärme glühend für das Schöne
Behüte dieses Haus, verklärtes Paar,
Laßt seiner Schwelle keine bösen Geister,
Kein frühes Alter seiner Jugend nah'n,
Das Schöne sei, das Gute sei ihr Meister
Und ihre Straße eure lichte Bahn."

Mit einem großen Kreise von Freunden des von Holsteinschen Hauses hatten sich heute auch zahlreiche ehemalige Bewohner des Holsteinstiftes zur Feier des 25jährigen Bestehens desselben eingefunden, um erneut Zeugnis von ihrer treuen Anhänglichkeit zu diesem, die Welt der Töne einschließenden Hause abzulegen. Welch reiches Programm aus diesem Anlaß! Es möge nur flüchtig skizziert sein: „Eingangschor: „In memoriam" von Paul Gläser, Kantor in Großenhain. Dichtung von Professor H. Bulthaupt. Lieder von H. v. Eyken, Lehrer an der Hochschule in Berlin: a. Lassen der Heimat. b. Lied der Walküre. c. Schmied Schmerz. Gesungen von H. Gausche, begleitet von G. Spalwingk. Drei Klavierstücke von Max Fiedler, Kapellmeister in Hamburg. Theod. Heß von der Wyl, Konzertsänger in Kiel: a. Greisengesang von Schubert. b. Schwarze Rosen von Sibelius. c. Lustige Reiterlieder von Franz v. Holstein. Begleitet v. W. Pfitzner. Duette für Frauenstimmen von Carl Leop. Wolf, Lehrer an der Hochschule in Berlin: (a. Kunkelstube. b. „Hütte dich." c. An St. Gertrudstag.) Gesungen von Frau Dr. Duchesne und Fräulein Dorothea Toms, begleitet von H. Griesch. Herm. Gausche, Konzertsänger in Kronznach: (a. An die Aeolsharfe. b. Der Nachtwandler von Brahms. c. Erlkönig von C. Löwe.) Begleitet von G. Spalwingk. Trio, F dur, op. 25 von Professor Georg Schumann, Direktor der Singakademie in Berlin: Allegro amabile—Andante—Allegretto grazioso—Finale. Gespielt von W. Pfitzner, Robert Reitz, Fritz Reitz. Schlußchor: „An die Liebe" von Gustav Borchers, Kantor und Konzertsänger in Leipzig. Begleitet von G. Preitz." — Allen diesen herrlichen musikalischen Gaben voraus ging ein Prolog von unserem heimischen Dichter, Herrn Dr. W. Henzen. V. M.

Prolog

zur Gedenkfeier des Holsteinstiftes am 16. Februar 1904.

Gegrüßet seid, Ihr kunstgeweihten Räume,
Vom luft'gen Hauch der Harmonie belebt!
Auch Ihr, seid mir gegrüßt, Erinn'rungsträume,
Die meine Seele mahnend Ihr umschwebt!
Vergang'ne Zeiten seh' ich dämmernd steigen,
Mir wird so wehmutstille, wird so eigen,
Die fünfundzwanzig Jahre ziehn vorbei,
Und doch — mir ist, als ob es gestern sei.

Dem Schwane gleich, der sterbend noch gesungen,
Glich jener Edle, der zu früh verschied;
Dann kam des Todes Stille, sanft verklungen
Mit letztem Seufzer war das letzte Lied.
Jedoch sein reiner, liebevoller Wille
Belebte wundersam die große Stille,
Und ob er selber lag im ew'gen Schweigen,
Sein Grab umschwebte holder Töne Reigen.

Es war, als ob auf seiner Ruhestätte
Von sangeslust'gen Vögeln sich ein Chor
Im dichten Laubwerk eingenistet hätte
Und zwitscherte zum Himmelszelt empor.
Er aber lauschte todestraum-befangen
Den Weisen, die zu ihm ins Dunkle drangen
Und dachte: „Alles führt' ich glücklich aus,
Die jungen Vögel haben Heim und Haus!"

Doch diese blieben träge nicht im Neste,
Die flüggen schwangen froh sich in die Welt,
Getragen von des Frühlings mildem Weste,
Die junge Brust vom Werdedrang geschwellt.
Den raschen Flügen tagte neue Ferne,
Mit Blendeglanz erglühten neue Sterne —
Da faßte sie mit Schaffens Fieberglut,
Dem Neuen hold, ein stolzer Wagemut.

Und dennoch wahrten fromm die jungen Geister
Im Innern wie auf heiligem Altar
Die große Kunst der unerreichten Meister,
Daß ihre Bahn kein Weg ins Blüte war.
So wurden wirre Knaben sichre Kenner
Und irre Schüler abgeklärte Männer,
So reiften Künstler aus in Sang und Klang,
Um deren Stirne sich der Lorbeer schlang.

Und unbetäubt vom lauten Weltgetriebe
Gedachten sie der schönen Jugendzeit,
Und jenes Meisters, dessen Huld und Liebe
Von Kümmernis und Sorgen sie befreit;
Und mit dem weichen Klange seiner Lieder
Scholl ihrem Herzen seine Stimme wieder
Und rief an jenen Ort zurück die Schar,
Die ihr vereinst des Schaffens Freistatt war.

Nun blickt Ihr scheu Euch um in Haus und Garten?
Es dünkt Euch rings so öde, still und leer?
Ach, jene Gute dürft Ihr nicht erwarten,
Die seine Gattin war. Sie ist nicht mehr.
Doch Eine könnt Ihr wirkend noch gewähren:
Die Schwester knüpft mit ihren Silberhaaren
Ans Gegenwärt'ge die Vergangenheit
Und zaubert nahe, was so fern, so weit.

Und seht! Es grüßen Euch die jüngsten Sieben,
Die hoffnungsfroh dem Ruhm entgegenblühn,
Wie Ihr mit Sang und Klang es einst getrieben
Im Gartenhaus, umrankt von frischem Grün.
Drum laßt, von diesem Ehrentag zu künden,
Mit ihrer Kunst die Eure sich verbünden,
Und segnend mög' Euch dessen Geist umweh'n,
Der einst Euch ließ der Kunst Asyl ersteh'n.

Wilhelm Henzen.

SLUB
Wir führen Wissen.